



Theatertreffen 04.–20. Mai 2012

Internationales Forum

Ausschreibungstext für interessierte Theatermacher*, Institutionen und Multiplikatoren.

Das Internationale Forum des Theatertreffens ist ein zweiwöchiges, international ausgeschriebenes Programm für professionelle Theatermacher bis 35 Jahre, die künstlerisch im Bereich Schauspiel arbeiten. Es fördert junge Theatermacher durch ein eigenständiges Programm beim Theatertreffen der Berliner Festspiele. Es findet statt in Kooperation mit dem Goethe-Institut und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia. Unterstützt wird es u.a. durch den Deutschen Bühnenverein und durch die Kulturministerien der deutschen Bundesländer.

Das Internationale Forum ist eine der drei Talentplattformen **tt Talente**, mit denen das Theatertreffen den künstlerischen Nachwuchs umfassend fördert. Jedes Jahr folgen rund 60 Theater-Talente aus der ganzen Welt der Einladung nach Berlin: als Teilnehmer des Stückemarktes, des Internationalen Forums oder des Theatertreffen-Blogs.

*Frauen und Männer sind gleichermaßen angesprochen.

Berlin, November 2011

Informationen und Kontakt:

Internationales Forum
Leitung: Uwe Gössel
Berliner Festspiele – Theatertreffen
Schaperstraße 24
10719 Berlin
Deutschland
internationales-forum@berlinerfestspiele.de
www.internationales-forum.de
Tel +49 (0)30 25 489-128
Fax +49 (0)30 25 489-245

Das Internationale Forum 2012

1. Termine

Das **Internationale Forum** eröffnet am Samstag 5. Mai gegen 14.00 Uhr und endet am Sonntag 20. Mai (Abreisetag Montag 21. Mai).

2. Programm

- Teilnahme an einem der drei angebotenen Workshops, täglich vier Stunden
- Der Besuch der zum Theatertreffen eingeladenen Inszenierungen sowie der Veranstaltungen des Stückemarktes.
- Lectures und Diskussionen: Vorträge der Teilnehmer; Diskussionen mit Künstlern, die zum Theatertreffen eingeladen sind, mit Juroren des Theatertreffens etc.
- Teilnahme am Theatermachertreffen
- tt talente-Partys, Premierenfeiern und Publikumsgespräche im Rahmen des Theatertreffens.

„Unterwegssein als neues Zuhause. TheaterIdentitätBewegung“

Das Internationale Forum 2012 steht unter dem Motto „Unterwegssein als neues Zuhause. TheaterIdentitätBewegung“.

Die Workshops richten sich an Künstler aus allen Theaterbereichen, seien es Regisseure, Bühnen- oder Kostümbildner, Schauspieler, Dramaturgen, Autoren oder anderweitig künstlerisch Tätige.

Workshop 1 Theater Stoff Recherche

Geleitet von Andres Veiel Theater- und Filmregisseur, Dokumentarist, Autor [Berlin].

Workshop 2 – Theater und Performance

Geleitet von Edit Kaldor Autorin, Regisseurin, Performerin [Amsterdam, Brüssel, Budapest]

Workshop 3 – Dramaturgie und Projektentwicklung

Geleitet von Jens Hillje Dramaturg, Autor [Berlin]

Hinweis zu den Workshops:

Jeder Teilnehmer belegt **einen** Workshop über den gesamten Zeitraum, ein Wechsel ist leider nicht möglich. Bitte nennen Sie in der Bewerbung die Workshops, die sie besonders interessieren in der von Ihnen bevorzugten Reihenfolge. Die Projektleitung wird versuchen, Ihre Wünsche zu berücksichtigen. Gegen Ende des Internationalen Forums findet eine nicht öffentliche Präsentation der Arbeitsweisen der einzelnen Workshops statt.

3. Leistungen

Die ausgewählten Teilnehmer erhalten ein Stipendium. Es umfasst in der Regel

- Reisekosten (günstigste Reisemöglichkeit, abhängig vom Herkunftsland)
- Unterkunft im Hotel mit Frühstück
- Sämtliche Kosten für die Teilnahme an den Workshops und am weiteren Programm
- Eintrittskarten für die Vorstellungen des Theatertreffens
- Tagegeld in Höhe von ca. € 20,- (abhängig vom Herkunftsland)

4. Teilnahmebedingungen

Die Bewerber sollten:

- nicht älter als 35 Jahre sein
- dauerhaft professionell und künstlerisch im Bereich Schauspiel arbeiten
- den gesamten Zeitraum (5. – 20. Mai 2011) teilnehmen können
- über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen

5. Bewerbung

Für die insgesamt 43 Stipendien können sich Künstler im Festengagement und freischaffende Künstler bewerben:

Künstler in festen Engagements

können auch von Theatern und Institutionen vorgeschlagen werden. Die inhaltlich begründeten Vorschläge müssen enthalten:

- Alter, Beruf, Adresse(n) (auch E-Mail), Telefonnummer(n) des Bewerbers
- Künstlerischer Lebenslauf, Kritiken, Berichte u.ä. wie DVD/CD-ROM
- Text des Bewerbers über seine Motivation, am Internationalen Forum teilzunehmen (maximal eine DIN A4 Seite)
- Wahl des bevorzugten Workshops einschließlich zweier Alternativen.

Bitte zusätzlich eine digitale Version des Lebenslaufs, der Motivation und eines Porträtfotos an: internationales-forum@berlinerfestspiele.de

Der Vorschlag durch die Leitung eines Theaters oder einer Institution beinhaltet zugleich die Freistellung des Bewerbers über den gesamten Zeitraum.

Freischaffende Künstler

können sich initiativ bewerben. Ihre Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:

- Alter, Beruf, Adresse(n) (auch E-Mail), Telefonnummer(n)
- Künstlerischer Lebenslauf, Kritiken, Berichte u.ä. wie DVD/CD-ROM
- Text über die Motivation, am Internationalen Forum teilzunehmen (maximal eine DIN A4-Seite)
- Wahl des bevorzugten Workshops einschließlich zweier Alternativen
- Empfehlungsschreiben.

Bitte zusätzlich eine digitale Version des Lebenslaufs, der Motivation und eines Porträtfotos an: internationales-forum@berlinerfestspiele.de

Bewerbungen aus Deutschland und aus Österreich

Bewerbungsschluss für Teilnehmer aus Deutschland und Österreich ist der 31. Januar 2012.

Unterlagen bitte per Post an:

Internationales Forum, Uwe Gössel, Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin.

Bewerbungen aus der Schweiz

Bewerbungsschluss für Teilnehmer aus der Schweiz ist der 31. Januar 2012.

Weitere Informationen und das Bewerbungsformular unter www.prohelvetia.ch.

Kontakt und Anforderung der Unterlagen: theater@prohelvetia.ch.

Bewerbungsunterlagen anschließend bitte per Post an:

Pro Helvetia, A. von Arx, Hirschengraben 22, CH 8024 Zürich

Bewerbungen aus allen übrigen Ländern

Bewerber aus allen nicht deutschsprachigen Ländern schicken ihre Unterlagen bis 31. Januar 2012 an die Goethe-Institute ihres Herkunftslandes.

Weitere Informationen unter www.goethe.de/internationalesforum

Bitte zusätzlich eine digitale Version des Lebenslaufs, der Motivation und eines Porträtfotos
an: internationales-forum@berlinerfestspiele.de

6. Informationen und Kontakt:

Internationales Forum
Leitung: Uwe Gössel
Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH
Geschäftsbereich Berliner Festspiele
Theatertreffen
Schaperstraße 24
10719 Berlin
Deutschland

E-Mail internationales-forum@berlinerfestspiele.de
www.berlinerfestspiele.de
www.theatertreffen-berlin.de
www.internationales-forum.de
Tel +49 (0)30 25 489-128
Fax +49 (0)30 25 489-245

Anlage Ausschreibung Internationales Forum 2012

"Unterwegssein als neues Zuhause. Theateridentität Bewegung"

Im Mittelpunkt des Internationalen Forums 2012 des Theatertreffens stehen die Fragen: Wie verändert das Unterwegssein den Blick auf die Welten in denen wir leben? Was bedeuten diese Bewegungen für die künstlerische Arbeit?

Theatermacher waren von jeher unterwegs. In den letzten beiden Jahrzehnten hat die Reisetätigkeit noch einmal erheblich zugenommen. In Europa sind viele Grenzen durchlässig geworden, die Flugpreise haben sich durch Billigfluglinien minimiert und die sozialen Netzwerke stiften immer häufiger Kontakte außerhalb des eigenen Landes, die das Arbeiten im Ausland selbstverständlicher machen. Immer mehr Künstler haben keinen festen Wohnsitz und leben nomadisch aus dem Koffer. Reisen können Zeichen der Freiheit als auch der Unfreiheit sein.

Denn während die einen aus Interesse reisen und die Freiheiten der Welt zu nutzen wissen, werden andere durch Druck von Außen dazu gezwungen, unterwegs zu sein. Noch nie in der Geschichte wurden so viele Menschen gegen ihren Willen vertrieben oder verließen aus wirtschaftlichen, politischen oder sozialen Gründen ihr Land. Auch das gilt für Theatermacher gerade in jüngster Zeit.

Begleitet wird dieser Bewegungsstrom von Nachrichten und Informationen. Die Medien berichten uns in Echtzeit aus allen Teilen der Welt. Allein in 2011 wurden wir Zeugen der gesellschaftlichen Umbrüche im Norden Afrikas, und es erreichte uns eine Flut von Bildern verheerender Natur- und Nuklearkatastrophen.

Zusätzlich zur offiziellen Berichterstattung verfolgt jeder einzelne von uns seine persönlichen Nachrichtenströme. Tausende Statusmeldungen auf Facebook oder Twitter beispielsweise bilden individuelle Bewegungsprofile ab, die "geliked" oder kommentiert werden.

Immer mehr Theatermacher sind von Anfang ihrer Laufbahn an unterwegs. Körperlich und inhaltlich. Immer auf der Suche nach Stoffen, Themen und Auseinandersetzungen mit sich und ihrer Umwelt. Mobilität scheint per se attraktiv und irgendwie sexy zu sein. Sie wird aber gleichzeitig zunehmend als bedrohlich empfunden, weil sich ihr kaum jemand entziehen kann - und die Frage taucht auf: Wann macht Unterwegssein Sinn, wann nicht?

Was heißt es für das Theatermachen, häufig zwischen den Städten umzuziehen, zu emigrieren, zu immigrieren, an mehrmonatigen Artist-in-residencies teilzunehmen, zu pendeln oder auf Zeit zu wohnen? Was passiert, wenn kein Internetanschluss verfügbar ist? Wenn kein Funkkontakt besteht? Welchen Einfluss haben Mobilität, wechselnde Standorte und die damit verhandelten Themen auf die eigene künstlerische Identität? Welche inhaltlichen Themen werden dadurch für das Theater relevant? Aber nicht nur das konkrete körperliche Unterwegssein ist von Bedeutung. Wie sieht eine inhaltliche Bewegung aus? Eine gesellschaftliche? Eine ästhetische? Womit steht man überhaupt in Kontakt? Was nimmt man woher? Und wie kann die Kunst das Publikum in Bewegung bringen? Intellektuell, inhaltlich, ästhetisch oder politisch? Wie eng ist überhaupt der Kontakt zwischen Theatermachern und ihrem Publikum? Sind Kunst, Künstler und Publikum gemeinsam unterwegs? Gibt es noch ein gemeinsames Zuhause?

Herausragende Künstler setzen sich beim Internationalen Forum mit ihren Workshops auf völlig unterschiedliche Weise mit dem Phänomen Unterwegssein auseinander. Ihre verschiedenen Praktiken und Perspektiven gilt es in experimenteller und lustvoller Art und Weise zur Entfaltung zu bringen.

Uwe Gössel

Die Workshops

Workshop 1 Theater Stoff Recherche

Not und Notwendigkeiten - Was treibt uns an?

Geleitet von Andres Veiel, Berlin

Als einer der renommiertesten deutschsprachigen Regisseure der Gegenwart bewegt sich Andres Veiel sowohl im Film- als auch im Theaterbereich. Seine Stoffe umkreisen das Verhältnis von Geschichte, Biografie und Geld. Er realisiert sie entweder als Dokumentarfilm, als Theaterstück oder als Spielfilm. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten stehen sehr unterschiedliche Protagonisten mit ihren Idealen und deren Folgen. So stellt er beispielsweise in dem zahlreich ausgezeichneten Dokumentarfilm "Black Box BRD" zwei Gegenspieler des bundesdeutschen RAF-Terrorismus gegenüber: den Terroristen Wolfgang Grams und Bankmanager Alfred Herrhausen, der 1990 von Terroristen ermordet wurde. Ihre individuellen Geschichten setzen sich durch zahlreiche, ausgesprochen intensiv geführte Filminterviews mit Angehörigen zusammen. In welcher künstlerischen Disziplin Veiel sich ausdrückt, orientiert sich am jeweiligen Stoff. Entscheidend ist die Frage, mit welchen erzählerischen Mitteln er die zum Teil versteckten Hintergründe für den Zuschauer erfahrbar machen kann. Was nach langen und genauen Recherchen dennoch nicht im Film oder auf der Bühne Platz findet, veröffentlicht Veiel im Anschluss als zusätzliches Material in Sachbüchern zum Thema.

So verwirklichte Andres Veiel in den vergangenen zwanzig Jahren vor allem Projekte, in denen er von Menschen erzählt, die sich auf unbedingte Art auf ihren Weg machen und unterwegs sind, um ihre Ziele zu erreichen. Es geht ihm darum zu zeigen, woraus sie ihren Antrieb beziehen, wie sie mit den Widerständen umgehen, die ihnen entgegengebracht werden und was schlussendlich aus ihren ursprünglichen Visionen wurde. Der mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Dokumentarfilm "Die Spielwütigen" zeigt so über einen Zeitraum von sieben Jahren drei Frauen und einen Mann von ihrem ersten Wunsch Schauspielerei zu studieren bis hin zum ersten Engagement. Die Kamera wird Zeuge, wie die Protagonisten ihre Visionen gegen oder trotz vieler Widerstände umsetzen. Einem inneren Roadmovie gleich dokumentiert Veiel unterschiedlichste Initiationen junger Künstler in die Welt des Theaters. Was treibt junge Menschen an, Schauspieler zu werden? Wie weit sind sie bereit zu gehen, welchen Preis bezahlen sie für welchen Erfolg? Veiels Werke erzählen nicht nur von Einzelnen, sie geben den Blick frei auf die Gesellschaft und somit auf die Zeit, in der sie entstehen.

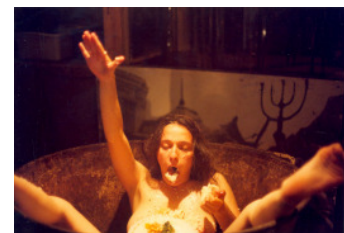
Ausgangspunkt für seine Dokumentartheaterproduktion "Der Kick" war die Ermordung eines Jugendlichen in der brandenburgischen Provinz. Über einen Zeitraum von sechs Monaten besuchten Andres Veiel und seine Kollegin den Ort und die Beteiligten des Verbrechens. Lange Gespräche abseits des sonst üblichen Medienrummels führten zu einem Bühnenstück, das einer gesellschaftlichen Röntgenaufnahme gleichkommt. Die rohe Gewalt, mit der Jugendliche einen aus ihrer Mitte töteten, kann gleichsam als Konsequenz gelesen werden, wenn es an persönlichen und gesellschaftlichen Perspektiven mangelt, wenn dafür das Schweigen übermächtig wird.



„Der Kick“



„Die Spielwütigen“



„Balagan“

Zu seinem Workshop notiert er:

Was treibt uns an? An welchen Stücken, Themen und Geschichten bleiben wir hängen? Warum? Wo entsteht aus innerer oder äußerer Not eine Notwendigkeit, uns auf eine Arbeit, auf einen bestimmten Stoff zu konzentrieren? Wie finden wir unsere eigene Spur, selbst wenn sie sich versteckt in einer Vielzahl beliebiger Möglichkeiten?

Im Workshop wird es darum gehen, sogenannte Treibsätze dieser Notwendigkeiten auszuloten. Fragen nach der persönlichen Herkunft und der eigenen Identitätssuche werden dabei ebenso berührt wie historische und ökonomische Prägungen: Wie stark sind wir beispielsweise von den (traumatischen) Erfahrungen früherer Generationen beeinflusst? Wie greifen die sichtbaren und unsichtbaren Geldströme, die täglich um unseren Globus fließen, in unser Leben ein? Was daran ist Zufall, was ist vorherbestimmt?

Gemeinsam machen wir eine Recherche in den Steinbruch der jeweils eigenen Erfahrungen und auch darüber hinaus. Wir erarbeiten verschiedene Materialtexturen - die Quellen sind die eigene oder fremde Biographie(n), die Auslotung ökonomischer, politischer oder sozialer (Macht-)Strukturen und deren Sprachkörper. Gearbeitet werden kann mit Interviews, Gesprächsprotokollen, Fundstücken, Textcollagen, Gedichten, Stückfragmenten, Traumfetzen ... Wir betreiben Recherchen am fremden Gegenstand, an dem das Eigene entdeckt wird und umgekehrt: der Entdeckung des Neuen im scheinbar Vertrautem. Wenn jeder am Workshop Beteiligter nur noch EINE Arbeit in seinem Leben machen könnte, welche würde das sein? Wie fokussieren wir den Blick auf die Welt, dass sie sich in einem kleinen Wassertropfen abbildet?

Andres Veiel



Der Regisseur, Autor und Sachbuchautor **Andres Veiel** gehört zu den erfolgreichsten deutschen Filmemachern unserer Zeit. Nach einem Psychologiestudium absolviert er von 1985 bis 1989 eine Regie- und Dramaturgieausbildung im Rahmen der internationalen Seminare am Berliner Künstlerhaus Bethanien unter der Leitung des polnischen Regisseurs Krzysztof Kieslowski. Seit 1990 arbeitet Andres Veiel als Autor und Regisseur an Film- und Theaterprojekten, die meist in den Grenzbereichen zwischen Realität und Fiktion angesiedelt sind. Für seine Filme "Winternachtstraum" (1991), "Balagan" (1993), "Die Überlebenden" (1996), "Black Box BRD" (2001), "Die Spielwütigen" (2004), "Der Kick" (2006), "Wer wenn nicht wir" (2011) hat er mehr als vierzig nationale und internationale Auszeichnungen erhalten, darunter mehrfach den Deutschen Filmpreis und sowie den Europäischen Filmpreis. Das Stück "Der Kick", das Andres Veiel zusammen mit Gesine Schmidt schrieb, wurde in acht Sprachen übersetzt und an mehr als 50 Bühnen aufgeführt. Die Inszenierung unter seiner Regie (Uraufführung am Theater Basel und am Berliner Maxim Gorki Theater) erhielt den Friedrich-Luft-Preis für die beste Berliner Inszenierung 2005 und wurde 2006 zum Berliner Theatertreffen eingeladen.

Zahlreiche Lehraufträge an verschiedenen Filmhochschulen und Universitäten führten ihn unter anderem nach Zürich, Johannesburg und Dehli. Andres Veiel ist Mitglied der Deutschen sowie der Europäischen Filmakademie und der Akademie der Künste.

Workshop 2 – Theater und Performance

Die Kunst der Begegnung

Geleitet von Edit Kaldor, Amsterdam, Brüssel, Budapest

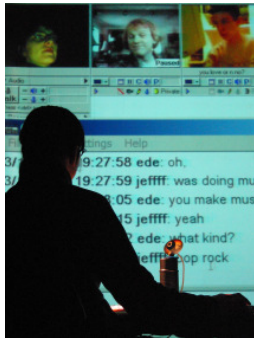
Die Arbeiten der Theatermacherin Edit Kaldor erhalten in der internationalen Theaterlandschaft starke Aufmerksamkeit. In ihren Produktionen kombiniert sie geschickt konzeptionell strenge Formen mit einem sehr persönlichen Zugriff auf existentielle Fragen. Ihre Stücke stellen vermeintlich normale Zeitgenossen in den Mittelpunkt, die aber häufig von der Gesellschaft isoliert und an den Rand gedrängt leben. Mit raffiniert einfachen theatralen Mitteln werden deren Gedanken und Erlebnisse in einer sich schnell verändernden Welt für die Zuschauer spürbar. Beispielsweise projiziert Edit Kaldor in ihrem Desktop-Theater "Or Press Escape" lediglich den Computerbildschirm ihrer Protagonistin, die selbst nur im schattenhaften Umriss am Rand der Bühne erkennbar wird. Dennoch wird ihr Charakter erkennbar allein, wie sie E-Mails beantwortet, mit der Webcam ihre Nachbarn observiert oder Dateien löscht, also gleichsam mit ihrer Vergangenheit aufräumt.

Mit ihren Arbeiten erforschte Edit Kaldor früh, wie digital vernetzte Zeitgenossen mit ihrer Umwelt in Verbindung treten. Kaldor verbildlicht anhand alltäglicher Grundmuster und mit dem äußerst pointierten Einsatz digitaler Medien die Erscheinungsweisen des modernen urbanen Lebens.

Edit Kaldor interessiert die einfache Grundsituation des Theaters: Das Zusammentreffen von Darsteller und Zuschauer. Sie thematisiert diesen Reiz, indem sie für ihre Arbeiten häufig Protagonisten auswählt, die vordergründig der Herausforderung der theatralen Livesituation nicht gewachsen sind. Sei es, weil sie zu schüchtern sind oder weil sie mental kaum beweglich scheinen oder weil sie eine für das Publikum unverständliche Sprache wie Mandarin sprechen, sich aber dennoch bemühen, weiter zu kommunizieren. Sie nutzen die Gelegenheit, mit dem Publikum in Kontakt zu treten, erzählen ihre Geschichten, stellen ihre Fragen und zeigen auch ihre Zweifel über das Leben. Mit diesen nichtprofessionellen Darstellern arbeitet Edit Kaldor an deren elementaren Qualitäten als Performer und erzählt so von sehr eigenen Charakteren. Gleichzeitig verbindet sie in ihren Inszenierungen dokumentarische und fiktionale Elemente.

Für ihre Arbeit "C' est du chinois" bewarben sich über 120 Künstler, Amateure oder Laien aus den chinesischen Communities Amsterdams und Rotterdams. Fünf Chinesen unterschiedlichen Alters, die fast alle ausschließlich Mandarin sprechen, performen nun eine fiktionale Familiengeschichte über ihre Einwanderung von China nach Europa. Dem Publikum bringen sie dabei insgesamt über 50 Begriffe auf Chinesisch bei, wobei der Versuch, überhaupt miteinander zu kommunizieren, im Mittelpunkt steht. Was verstehen wir voneinander? Wie umfassend ist das Unverständnis füreinander? "Man kann auf die Figuren herabblicken, weil sie Immigranten sind - aber man ist ihnen doch unterlegen, weil man ihr Schüler ist. Mir gefällt dieses komische Verhältnis. Denn eine Kluft bleibt immer", sagt Edit Kaldor in einem Interview über ihre Arbeit und das Unterwegssein.

Sie selbst emigrierte früh von Ungarn über Nordamerika nach Holland. Ihre biografische Bewegung durch verschiedene Sprachräume findet Niederschlag in der künstlerischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Lebensräumen. Dabei betreibt sie eine künstlerische Erforschung von Sprache und Verständnis mit den Mitteln des Theaters.



„Or Press Escape



C' est du chinois

Zu ihrem Workshop notiert sie:

Nach meiner Erfahrung bringt ein „Leben unterwegs“ einige nützliche Perspektiven und Fähigkeiten für einen Theatermacher:

- du erfährst die prekäre Natur menschlicher Existenz in äußerster, reiner Form, frei von der Illusion einer Stabilität, die eine mehr ortsgebundene Lebensform eher unbemerkt lässt. Dies führt zu einer ständigen Unsicherheit.

- wenn du dich andauernd zwischen unterschiedlichen Kulturen bewegst, relativieren sich Regeln, Systeme, Werte sowie Traditionen einer jeder von ihnen und sie verlieren ihre einschüchternde Bindungskraft. Das kann befreiend sein, aber es bedeutet auch, dass du nicht davon ausgehen kannst, eine gemeinsame Basis der Kommunikation mit deinen Zuschauern vorzufinden. Diese einheitliche Grundlage muss die Aufführung leisten. Gezielte dramaturgische Strategien sind dafür nötig.

- Unterwegs werden die unterschiedlichsten flüchtigen Gemeinschaften ausgesprochen wichtig. Das gibt dir einen frischen Blick. Eine Gemeinschaft aus Theatermachern und Zuschauern kann für die Dauer der Aufführung eine ähnliche Intensität der Begegnung erreichen und die gegenseitige Verletzlichkeit zu einer ästhetischen Qualität bringen.

Inhaltlicher Ausgangspunkt des Workshops wird der Zustand der Unsicherheit sein. Dabei werden wir zwei wichtige Aspekte genauer betrachten: Freiheit und Angst. Jeder einzelne Teilnehmer wird individuell unterstützt, seinen eigenen Zugang hierzu zu finden. Während des Workshops werden alle Teilnehmer ermuntert, kurze und spontane performative Reaktionen zur laufenden Arbeit einzubringen. Diese werden zusätzliche Einblicke stiften, wie jeder einzelne von uns arbeitet. Gleichzeitig befruchten sie unsere laufenden Diskussionen über formale und dramaturgische Fragen.

Wir verwenden spezifische Methoden zur Materialsammlung und hinterfragen die Art und die Möglichkeiten der gegebenen Situation auf der Bühne: Begegnung und Zusammenwirken mit dem Publikum, der Versuch, die Verantwortung für die Dramaturgie und geleistete Produktion mit den Zuschauern zu teilen.

Der Workshop gliedert sich in zwei praktische Teile: in der ersten Woche geht es um das Recherchieren und Schreiben. In der zweiten Woche geht es darum, aus dem Material theatralische Darstellungsformen zu entwickeln.

Als ersten Schritt suchen wir Klarheit für das, was wir bereits empfinden: die Unsicherheit. Wir werden sie als Phänomen einerseits individuell schreibend ausloten als auch in der Gruppe durch Diskussionen und Improvisationen erforschen.

In den folgenden Tagen bringen wir frischen Wind in die Arbeit. Wir verlassen die Probephase und suchen das Gespräch zu unseren Themen mit Passanten und Bewohnern

des benachbarten Berliner Stadtteils Wedding. Gegebenenfalls laden wir sie in unseren Arbeitsraum ein und proben mit ihnen gemeinsam in Brainstorm-Sessions. Möglicherweise werden sie anschließend zu Darstellern oder sind Zuschauer bei der abschließenden Präsentation. Diese Kontakte ermöglichen uns auch, eigene Ideen und Erfahrungen in der Konfrontation mit einem potenziellen Publikum zu überprüfen. Den Kontakt zu Fremden zu suchen und mit ihnen in einen Dialog zu treten, ist immer mit dem Risiko des Scheiterns verbunden; nicht zu vergessen die Peinlichkeit eines Fehlschlags. Daraus können aber auch wichtige Begegnungen entstehen in denen sich Essentielles herausfinden lässt. Diese Interaktionen werden so zu modellartigen Vorlagen, wie Theatermacher während der Aufführung zu ihrem Publikum in Kontakt treten können.

Um die Dynamik in der Beziehung zu den Zuschauern auszuloten werden wir mit diesen Modellen ebenfalls in der zweiten Hälfte des Workshops arbeiten. Wir werden dazu die Natur des zuvor gewonnenen Materials im Hinblick auf eine Form für die Präsentation weiter entwickeln. Die Wahl der Form, der Hilfsmittel und damit auch der Dramaturgie wird sich nach dem geistigen und auch nach dem emotionalen Prozess richten, den ein Zuschauer möglicherweise erlebt.

Edith Kaldor



Edith Kaldor wurde in Budapest geboren. Als Kind emigrierte sie mit ihrer Mutter in die Vereinigten Staaten, wo sie für zehn Jahre blieb. Anschließend zog sie zurück nach Europa, zuerst nach Ungarn, später nach Belgien. Sie studierte Englische Literatur und Drama an der Columbia Universität in New York und am University College in London. Als Dramaturgin und Videomacherin arbeitete sie zwischen 1993 und 2000 mit dem ungarischen Theatermacher Peter Halasz (Squat Theatre/Love theatre, New York). In Amsterdam schloss sie im Jahr 2000 ein Postgraduiertenstudium für Performancekunst am DasArts an und begann gleichzeitig, eigene Arbeiten zu

produzieren, mit denen sie auf zahlreichen internationalen Festivals vertreten war. Seither sind unterschiedlichste Produktionen und Stückentwicklungen auf der Grundlage persönlicher Recherchen und einem experimentellen Einsatz neuer Medien entstanden: "Or Press Escape", 2002; "New Game", 2004; "Drama", 2005; "Point Blank", 2007; "C' est du chinois", 2010 und "Work", 2011. Ihre Arbeiten waren sowohl in zahlreichen Ländern in Europa zu sehen als auch in Nord- und Südamerika sowie in verschiedenen Ländern Asiens. Koproduzenten ihrer Projekte sind unter anderem das Productiehuis und die Schouwburg in Rotterdam, das Kunstenfestival in Brüssel, das Festival Steirischer Herbst in Graz, Parc de la Villette in Paris, das Künstlerhaus Mousonturm in Frankfurt und P.S.122 in New York.

www.editkaldor.com

Workshop 3 – Dramaturgie und Projektentwicklung

Politik der Blicke

Die Kunst des Schauens im und in translokalen Arbeiten

Geleitet von Jens Hillje Dramaturg, Autor, Berlin

Die zeitgenössische Dramatik und Projektentwicklungen stehen im Mittelpunkt der Arbeit des Dramaturgen, Kuratoren und Autors Jens Hillje. Zusammen mit Autoren und Regisseuren entwickelt und betreut er nationale und internationale Theaterprojekte. Daneben kuratiert er im Kollektiv das Performancefestival „InTransit“ am Haus der Kulturen der Welt in Berlin.

Jens Hillje ist ein Theatermacher, dessen Arbeitsschwerpunkte wechseln. Nach dem Studium der ästhetischen Praxis an der Universität in Hildesheim stand er selbst als Spieler auf der Bühne, anschließend inszenierte er in der Freien Szene, um schließlich als Dramaturg zu arbeiten. Über zehn Jahre leitete er in Berlin die Schaubühne am Lehniner Platz, unter anderem zusammen mit dem Regisseur Thomas Ostermeier. Bereits in den 90er Jahren setzten er und Ostermeier konsequent auf die Entwicklung der zeitgenössischen Dramatik. An der Berliner „Baracke“, einer kleinen Bühne im damaligen Deutschen Theater, entstand seinerzeit ein wichtiges Zentrum für die Erprobung neuer Dramatik. Nicht zuletzt durch deren Engagement erfuhren britische Autoren wie Sarah Kane, Mark Ravenhill oder David Harrower eine internationale Aufmerksamkeit.

Neben der gezielten Spielplangestaltung mit zeitgenössischer Dramatik entstand an der Schaubühne das Festival Internationaler Neuer Dramatik (F.I.N.D.). Mit jährlich wechselnden Länderschwerpunkten beleuchteten Gastspiele und zahlreiche szenische Lesungen die aktuellen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern und stellten Formate, Inhalte und Ästhetiken zur Diskussion. Als freischaffender Produktionsdramaturg entwickelte er in den letzten Jahren Arbeiten in den verschiedensten institutionellen Zusammenhängen. Die stärkste Aufmerksamkeit erzielte das Projekt „Verrücktes Blut“. Zusammen mit dem Regisseur Nurkan Erpulat adaptierte er einen französischen Film und befragte gleichzeitig den klassischen Theatertext „Die Räuber“ von Friedrich Schiller nach seiner Aktualität. Sie verlegten den Spielort der Handlung in ein heutiges Klassenzimmer, das gleichzeitig als gesellschaftliche Spielfläche für die sogenannte Migrations- und Integrationsdebatte fungierte. In zum Teil kontrovers geführten Diskussionen zu dieser Aufführung sprach Jens Hillje immer wieder von einer Politik des Blicks. Sie ist der Versuch, in ästhetischen wie alltäglichen Situationen die konfliktreichen Beziehungen zwischen den verschiedenartigen Mehr- und Minderheiten einer mobilen Einwanderungsgesellschaft in ihrer Vielfalt jenseits politischer Korrektheit zu beschreiben. Die Beziehung der Blicke von Zuschauer und Performer untersuchte auch die von ihm 2011 unter dem Titel „Spectator“ kuratierte Ausgabe des internationalen Performing Arts Festival „InTransit“ am Haus der Kulturen der Welt in Berlin.



„Verrücktes Blut“



“TRUST“

Zu seinem Workshop notiert er:

Das Kapital eines Dramaturgen oder eines Kurators ist – wie bei jedem Theaternomaden - sein Blick. Vor allem im Theater werden alle Verhältnisse durch den Blick organisiert, in der Probe wie in der Aufführung. Dieser Blick soll das Thema des Workshops sein: Wer darf/soll wen wie anschauen? Wer spricht? Wer hört zu? Wer darf/soll was sagen? Über wen? Immer öfter wird es im Theater und außerhalb problematisch, wenn es um „Anderere“ geht, ob in sozialer, kultureller, religiöser, sexueller, ethnischer und sonstiger Hinsicht. Hier schlägt die Reflektion des Blicks ins Politische um und verhandelt die gesellschaftlichen (Macht-)Verhältnisse.

Im Workshop werden wir zunächst Grundlagen und Begriffe, Standpunkte und Perspektiven des Schauens besprechen. Welche Fragen stellen sich, wenn aus interkulturellem Arbeiten ein transkulturelles werden soll? Worin unterscheidet sich der eigene Blick und der Blick der Anderen? Wie entstehen in dieser Auseinandersetzung Identitäten? Wie werden sie verhandelbar und verwandeln Grenzen in produktive Zonen des Übergangs? Anhand der Aufführungen des Theatertreffens oder weiterer Aufführungen in Berlin besprechen wir, was wir gemeinsam sehen. Wie werden eigene Blicke gegenüber den übrigen verständlich? Ein weiterer Schwerpunkt wird die Auseinandersetzung mit eigenen, mitgebrachten Projekten sein. Diese können schon abgespielt sein, oder sich noch im Entwurf befinden.

Jeder Teilnehmer, egal ob Regisseur, Dramaturg, Spieler oder Musiker erhält so die Gelegenheit, seine eigenen Blicke, seinen eigenen Standpunkt oder seine Perspektive zu hinterfragen und zur Verfügung zu stellen.

Ich selbst mache beispielsweise nach fast fünfzehn Spielzeiten im festen Engagement am Staatstheater seit zwei Jahren „Urlaub“ von diesen festen Strukturen und arbeite als freier Dramaturg. Es entstehen zur Zeit Theaterprojekte lokal dort, wo ich lebe - in Berlin/Kreuzberg am Ballhaus Naunynstraße und international in Frankreich und Belgien bzw. Israel und Palästina. Ich bin sowohl viel unterwegs als auch lokal beschäftigt. Beides versuche ich zu verbinden für das Performing Arts Festival INTRANSIT am HKW, für das ich als Kurator verantwortlich zeichne. Mein aktuelles Nomadentum war und ist also eine freie Entscheidung.

Jenseits der Frage, ob das Nomadentum der Künstler im Theaterbereich immer eine freie, befreiende Entscheidung ist, bleibt es trotzdem eine ambivalente Angelegenheit. Nomaden haben keinen Ort, der ihnen gehört und dem sie angehören. Sie bekommen nicht selbstverständlich Aufmerksamkeit, da sie nicht Teil einer Institution sind. Dem eigenen Sprechen kommt so leicht der Kontext abhanden, den ein spezifischer Ort oder ein Theater für eine Aufführung/Performance organisiert. Denn das wichtigste Merkmal eines Ortes ist sein Publikum. Die Frage: wer spricht hier eigentlich zu wem? wird unter den nomadischen Arbeitsbedingungen für eine neue Generation von Theatermachern zusehends zu einer schwierigen Aufgabe, wenn nicht gar zu einem Problem.

Gleichzeitig ist „trans-“ das neue Zauberwort (Translokalität / Transkulturalität / Transnationalität) und adelt die prekären Verhältnisse mobiler Theaterarbeiter, indem es unsichere Identitäten, Beziehungen und Verhältnisse beschreibt, die längst auch in den Arbeits- und Lebenswelten jenseits der Künste ihre zwiespältige Relevanz entfalten: offene Prozesse, Situationen des Übergangs und Knotenpunkte. Unsichere Identitäten beschreiben heute für Viele Lebensrealitäten auf individueller wie gesellschaftlicher Ebene.

Jens Hillje



Jens Hillje wächst in Mailand, München und Landshut auf, studiert Angewandte Kulturwissenschaften und Ästhetische Praxis an der Universität in Hildesheim, Perugia (Italien) und Berlin. Von 1990 bis 1995 ist er Schauspieler, Autor und Regisseur bei freien Theatergruppen in Hildesheim und arbeitet in Theaterprojekten mit Kindern und Jugendlichen. Von 1996 bis 1999 leitet er als Dramaturg mit dem Regisseur Thomas Ostermeier die Spielstätte Baracke des Deutschen Theaters in Berlin (in der Kritikerumfrage von Theater heute 1998 zum Theater des Jahres gewählt). Anschließend ist er bis 2009 Chefdramaturg der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin. Er arbeitet u. a. mit Yaël Ronen, Grzegorz Jarzyna, Sebastian Nübling, Rafael Sanchez und Mikaël Serre. Als Freier Dramaturg und

Autor entwickelte er zusammen mit Nurkan Erpulat „Verrücktes Blut“ für die Ruhrtriennale und das Ballhaus in der Berliner Naunynstraße. Eingeladen zum Theatertreffen 2011 wurde diese Produktion auch in der Kritikerumfrage von Theater heute zum Stück des Jahres gewählt. Eine weitere enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Regisseur Falk Richter und der Choreographin Anouk van Dijk (u.a. „TRUST“ 2009). 2011 und 2013 ist er Kurator des internationalen Performing Arts Festivals IN TRANSIT am Haus der Kulturen der Welt in Berlin.

Stand Januar 2012